



REUTERS

Bald war der Recke aus dem Ruhrpott auf heimatischen Bühnen zu Hause und ließ daneben in Bayreuth oder an der Met aufhorchen, meist in Wagner-Partien, aber auch als komischer Held wie Falstaff oder der Barbier von Bagdad. Nur vor Neutönern grauste ihm – da widmete sich der Nationalkonservative lieber den romantisch-kernigen Balladen von Carl Loewe. Karl Ridderbusch starb am 21. Juni in Wels/Österreich.

Helmut Sembdner, 83. Beim Namen des Stuttgarter Dozenten wußte jeder vom Fach sofort, um wen

GESTORBEN

Jacques-Yves Cousteau, 87. Sein Erkennungszeichen war die rote Wollmütze. Wann immer er an Deck seines Forschungsschiffs „Calypso“ vor die Kamera trat, um die „Geheimnisse des Meeres“, so der Titel seiner bekanntesten Fernsehserie, zu lüften, kontrastierte die signalfarbene Kopfbedeckung effektiv mit dem leuchtend blauen Ozean. Millionen von Fernsehzuschauern brachte der Meeresforscher mit seinen über hundert Dokumentarfilmen die Welt unter Wasser nahe, ihre Schönheit, aber auch ihre Zerbrechlichkeit. Als Zeuge der fortschreitenden Verödung am Meeresgrund kämpfte der ehemalige Korvettenkapitän und Miterfinder der Preßlufttauchflasche vehement gegen die Zerstörung der Umwelt. 1973 gründete er eine millionenschwere Stiftung für den Schutz der Meere. Kritiker warfen Cousteau vor, er lasse sich auch von umweltfeindlichen Industriekonzernen finanzieren. Seiner Glaubwürdigkeit schadete das nicht: Regelmäßig kürten die Franzosen den „Nachfahren Noahs“ in Meinungsumfragen zu einem ihrer beliebtesten Mitbürger; 1988 wurde er Mitglied der ehrwürdigen Académie française. Jacques-Yves Cousteau starb am vergangenen Mittwoch in Paris.



W. NEUMEISTER

Karl Ridderbusch, 65. Beinahe wäre der Bassist aus Recklinghausen Ingenieur geworden und hätte Vaters Betrieb übernommen. Doch auf einem Amateurwettbewerb in Düsseldorf hörte Tenorstar Rudolf Schock seine Kehlkraft und entschloß sich, ihm ein Gesangsstudium mitzufinanzieren. Zu Recht:

es ging: Heinrich von Kleist. Seit 1939 sammelte der Germanist akribisch, was er an Texten, „Lebensspuren“ und Zeugnissen für den Nachruhm des großen preußischen Romantikers aufreiben konnte. Ideologische Scharmützel der Kollegen ließen den Faktenfreund, dessen Kleist-Ausgabe noch immer die brauchbarste ist, kalt. Statt dessen stiftete er 1991 seine Arbeitsbibliothek der Stadt Heilbronn. Dort ist das „Kleist-Archiv Sembdner“ nun sogar im Internet erreichbar. Helmut Sembdner starb vergangenen Mittwoch in Stuttgart.



CINEMEX

Brian Keith, 75. Seine Karriere begann früh. Im Alter von drei Jahren stand Keith zum erstenmal vor der Kamera. Der Durchbruch gelang dem robusten Mann mit dem kantigen Gesicht allerdings erst spät und auch nicht in einer seiner Rollen als Western-Bösewicht, sondern als „Lieber Onkel Bill“ in einer Ende der sechziger Jahre produzierten, auch in Deutschland ausgestrahlten populären Fernsehserie. Weißhaarig und grundguten Gemüts zog er dort mit Hilfe eines englischen Butlers drei Kinder auf. Rauh, aber herzlich mußten die Typen sein, die er spielte, in diesem Image fühlte sich Keith zu Hause. Besonders seine letzte große Serien-Rolle dürfte diesem Wunsch entsprochen haben: In den achtziger Jahren flößte er als Ex-Richter in der Krimiserie „Hardcastle und McCormick“ Verbrechern und Zuschauern volles Vertrauen ein. Brian Keith, der wegen des Todes seiner Tochter und seiner Krebserkrankung seit langem an Depressionen litt, erschloß sich in seinem Haus in Malibu, wo er vergangenen Dienstag gefunden wurde.